Name der Stadt.	Bergamts-Refier.	Amtsbezirk.	Ephorie und Collatur der Kirchen- und Schulstellen.	Städtischer Rang.	Häuser- und Einwohner-Zahl.	Höhe über der Meeresfläche. Nach Pariser Fuß.	Haupt-Gebirgsart.	Production des Bergbaues.	Fabriken, Manufakturen, Handel und Gewerbe.	Merkwürdigkeiten und vorzügliche Umgebungen.	Geschichtliche Bemerkungen.
Gieshübel, auch **Berggieshübel.**	**Altenberg.** Refier-Abtheilung Berggieshübel.	**Pirna.** (gehört zum meißner Kreis.)	**Pirna.** Collatur vom Pastorate E. Hochpreißl. Kirchenrath, vom Rectorate aber die hiesige Commun.	Amtssässig. landtagsfähig. Allgem. Städte.	95 Häuser, 540 Einwohner.	Nicht genau bekannt.	Thonschiefer mit Lagen von Urtrapp, Porphyr und Kalkstein und darauf gelagertem (Quader) Sandstein.	Kupfer, Eisen und Granat, mit etwas Schwefelspath in Lagern von Thonschiefer. Die beiden Bergstädtchen Berggieshübel und Gottleube verbauen die halbe Land- und Tranksteuer nebst der Accis-Moderation auf den Commungebäude Friedrich Erbstolln in Berggieshübel.	Wollspinnerei, Gränzhandel mit Böhmen. Auch trägt das hiesige Bad, so wie der Feldbau, zur Nahrung der Einwohner bei.	Mineralbad, Johann-Georgenbad genannt, und der Schwefelbrunnen, so wie die dazu gehörigen Alleen und andern Anlagen. Der Poetengang, eine Promenade, von dem Aufenthalte Gellerts und Rabeners also genannt, da diese hier am liebsten lustwandelten. Desgleichen die Cottaer Spitze, der Wasserfall 2c.	Der hiesige Bergbau ist sehr alt, und wurde zu Petri Albini Zeiten stark auf Kupfer und Eisen betrieben. Das hiesige Eisen war berühmt. Der Friedrichsbrunnen wurde 1722 entdeckt, seit 1738 als Bad gebraucht, und war 30 Jahre hindurch sehr berühmt; dann sank seine Celebrität, die sich jedoch, seit der Schwefelquell 1803 entdeckt worden ist, wieder gehoben hat.
Glashütte	**Altenberg.** Refier-Abtheilung Glashütte.	**Altenberg.**	**Pirna.** Collatur E. Hochpreißl. Kirchenrath für das Pfarramt; das Rectorat wird aber wechselsweise vom E. H. Kirchenrathe und dem Stadtrathe zu Glashütte besetzt.	Amtssässig. landtagsfähig. desgl.	160 Häuser, 650 Einwohner.	Nicht ganz genau bekannt; doch dürfte sie wohl auf 18 bis 1900 p. F. anzunehmen seyn.	Gneus.	In der Vorzeit sehr reich an Silber. Gegenwärtig wird auf Silber, Zinn, Blei und Eisen, jedoch ohne Ausbeute, gebaut. Das Commun-Berggebäude der Stadt Glashütte ist St. Erasmus Erbstolln auf Silber, Kupfer und Blei.	Posamentierarbeiten, Spitzen, Strohflechten und Feldbau.	Reinhardtsgrimma; schönes Müglitzthal, hier der Schleizgrund genannt; Maxen mit wichtigen Kalkbrüchen und einem Mineralbade; der Luganer und Wilischberg, (Basaltberge) 2c.	Dieses Städtchen ist, nach Angabe des Pirnaischen Mönchs, 1490 durch den Bergbau entstanden, und erhielt 1506 vom Herzoge Georg Berg- und Stadtrecht, nach 1519, statt der ehemaligen Betkapelle, eine besondere Kirche und Pfarrei, in welche hernach das Dorf Luchau eingepfarrt wurde. Kurfürst Johann Georg I. gab endlich dem Rathe, außer den ihm schon zuständigen Erbgerichte, auch die Obergerichte (unter Konkurrenz des Amtes Altenberg). Schon 1535 gab es bei Glashütte 42 sehr einträgliche Zechen. Im 30jährigen Kriege verfiel zwar dieser Bergbau ganz, ward aber seit ungefähr 20 Jahren von neuem betrieben. 1802 waren 41 Gruben im Umtriebe, jedoch ohne Ausbeute. 1813 erlitt die Stadt, so wie die Gegend, durch den Krieg großen Schaden.
Grünhayn	**Annaberg.** Refier-Abtheilung Scheibenberg.	**Grünhayn.** Sitz des Justiz- und Rentamtes.	**Annaberg.** Collatur E. Hochpreißl. Kirchenrath.	Amtssässig. landtagsfähig. Allgemeine Städte. In Hinsicht des Bergbaues Stiftsfrei.	160 Häuser, 1300 Einwohner.	Nicht genau bekannt, doch wahrscheinlich nicht unter 1580.	Gneus.	Gegenwärtig wird nur auf Hoffnung gebaut, mit Ausnahme der allhier gefundenen werdenden Schwefel- und Arsenikkiese. Die Communzeche ist am Hermannsdorfer Gebirge, und führt den Namen: Segen Gottes Stolln.	Klöppeln, Feldbau, wichtige Brauerei, Blechwaaren-Fabrik und Handel, Schwefel- und Feuerschwamm-Handel, Nagelschmiedes-Produkte und Handel damit.	Schöne neue Kirche, nach 1807 erbaut. Ehemaliger Klostergarten, und in demselben die Ueberbleibsel eines alten Thurms. Fürstenberg wegen der Befreiung Alberts aus Kauffungens Händen durch den Köhler Schmidt berühmt, welche in dieser Gegend geschehen seyn soll. Ruinen der Oswalds-Kirche eben daselbst. Gewerbreiches Dorf Beyerfeld merkwürdig wegen seiner Löffelfabrik und des großen Köhlerischen Vitriol- und Arsenikwerks. Das Dorf Raschau mit einem Bade.	Dieses Städtchen verdankte im XIII. Jahrhunderte sein Entstehen dem ehemaligen so reichen und berühmten Cistercienser-Kloster, welches der Burggraf zu Meißen, Meinhard, stiftete und 1240 mit 10 benachbarten Dörfern beschenkte. Dieses war der Anfang zu den nachmals wahrhaft fürstlichen Besitzungen dieses Klosters, die es durch Kauf oder Schenkungen erwarb. 1429 wurde Kloster und Städtchen von den Hussiten zerstört, und wer sich von den Einwohnern nicht geflüchtet hatte, wurde niedergehauen. Ungeachtet daß es Kurfürst Friedrich nahm in Schutz nahm: so that es doch der Pabst, wegen der beschuldigten Anhänglichkeit an die Hussiten, in den Bann, von welchem es erst 1450 wieder befreiet wurde. 1536 erfolgte die Aufhebung des Klosters bei der Reformation, und wurde der Sitz eines Justizamtes. Schon 1367 wird dieses Städtchen oppidum genannt; und von 1632, wo es von den Kaiserlichen zerstört wurde, hatte es bis zum Jahre 1807, wo ein großer Theil desselben ein Raub der Flammen wurde, keine besondere Schicksale.
Johanngeorgenstadt. Station eines Postamtes, in Verbindung mit einer Posthalterei.	**Johanngeorgenstadt** hat drei Refier-Abtheilungen: Johanngeorgenstadt, Eybenstock und Schwarzenberg. Anfahrende Bergleute 772 Mann; gangbare Gruben 107.	Kreisamt **Schwarzenberg.**	**Annaberg.** Collatur der dasige Stadtrath für sämmtliche Kirchen- und Schulämter.	Schriftsässig. landtagsfähig. Allgemeine Städte.	In 400 Häusern wohnen über 3000 Einwohner, unter denen 815 Bergfreiheits-Einwohner sich befinden.	Am Rathhause (nach Charpentier) 2447 Fuß.	Granit und darauf liegender Glimmerschiefer.	Silber, Kobald, Eisen, Zinn, Schwefel und Vitriolkiese. Auf der Communzeche Goldner Löwe und Römisch Reich Stolln verbaut die hiesige Commun die halbe Land- und Tranksteuer nebst der Accis-Moderation. Johanngeorgenstadt mit Schwarzenberg und Eybenstock lieferten in den Jahren 1762 bis mit 1801 an Silber-Erz: 95,571 Mark 13 loth 1 Q.	Spitzenklöppeln, Eisen- und Blechwaaren-Fabrikation, Chemische Artikel, Gränzhandel, Schwefelhütte in Jugel, Brauerei mit Bierzwang über den Bergort Sosa.	Schöne Kirche, Bürger- und Bergschulen, Bergmagazin, Klöppelschule, Fastenberg. In der Umgegend mehrere berühmte Hammerwerke mit Hohenöfen und Gießereien, z. B. Wittichsthal, Breitenhof, Rittersgrün; großes Vitriolwerk zu St. Christoph. Böhmische Bergstadt Platten mit Blaufarbenwerken 2c.	Im Jahre 1653 verließ eine Menge protestantischer böhmischer Bergleute ihren Wohnort Platten, weil sie bei ihrer Religion bleiben wollten, und dieses nur konnten, wenn sie das Land verließen. Sie wendeten sich daher nach Sachsen, wo ihnen der Kurfürst Johann Georg I. erlaubte, an dem Fastenberge, als dem Orte ihrer Wahl, eine neue Stadt zu erbauen, die nach dem Namen des Kurfürsten Johann-Georgenstadt genannt wurde. Am 19. Mai 1654 wurde der Grund dazu gelegt, und 1656 erhielt der neue Ort das Stadtrecht. Auch erhielt die Stadt ein eigenes Bergamt, mit welchem in der Folge die Bergämter Schwarzenberg und Eybenstock verbunden worden.
Jöhstadt.	**Annaberg.** Refier-Abtheilung Annaberg.	**Wolkenstein.**	**Annaberg.** Collatur E. Hochpreißl. Kirchenrath.	Amtssässig. landtagsfähig. Allgemeine Städte.	1600 Einwohner in 200 Häusern.	2100.	Gneus.	Silber, Blei, Kobald, doch äußerst wenig. Hülfe Gottes ist der Name der hiesigen Communzeche.	Spitzenklöppeln; Bandweben; Handel mit Spitzen, Posamentierwaaren, Olitäten, Kräutern 2c. durch viele landreisende; Nagelschmieds-Producte; Gränzhandel, besonders im benachbarten Schlössel.	Wilde, rauhe Gegend, arm an Feldbau, und im Winter bei Schneegestöber schwer zu passiren. Schlössel, K. K. Bergstadt Preßnitz, und in weiterer Entfernung die K. K. Bergstadt Weipert mit Gewehr- und Papierfabriken.	In Urkunden wird dieser Ort auch Gerstadt, Johsdorf, und bei Albinus: Jösdorf genannt. Er war früher ein Dorf und erhielt zu Anfange des XVI. Jahrhunderts, durch Vermittelung der Fürsten von Baden, das Stadtrecht. Das Amt hat die Ober- und Erbgerichte, und die Gerichtsbarkeit des Stadtrathes ist durch das Privilegium von 1655 und 1666 genau bestimmt. Es befindet sich ein Geleitzoll hier.
Marienberg. Allhier ist ein Postamt, so wie auch eine Posthalterei.	**Marienberg.** Sitz des Bergamtes. In dieser Bergamts-Refier fahren gegenwärtig an 160 Mann.	**Wolkenstein.**	**Annaberg.** Collatur der Stadtrath zu Marienberg.	Schriftsässig. landtagsfähig, und hat der Deputirte seinen Sitz im weiten Ausschuß der Städte. Auch ist der hiesige Rath mit der Spezial-Verleihung auf alle Metalle, außer Gold- und Silber, hinsichtlich des der Stadt gehörigen Dorfes Mauersberg begnadiget.	400 Häuser enthalten 3600 Einwohner.	1856, (nach Charpentier).	Gneus.	Gediegen Silber, Horn, Glas- und Rothgiltig-Erz, Kobald, Zinn und Eisenstein, auch Arsenikkies. Auf dem St. Michaelis Stolln am Marienberge wird die halbe Land- und Tranksteuer nebst der Accis-Moderation von der Commun zu Marienberg verbaut. Marienberg lieferte an Silber-Erz in den Jahren 1762 bis mit 1801 die Summe von 78,006 Mrk. 9 loth 2 Quntl.	Leinwandweberei; bedeutender Flachsbau; einige Viehzucht; Forstnutzung; beträchtlicher Durchgang von Waaren, so auf der großen Kaiserstraße aus Böhmen 2c. kommen, oder dahin abgehen.	Sehr schöner, mit 44 Linden bepflanzter Marktplatz, und das Rathhaus auf demselben; Lyceum; Bürger- und Bergschule; Waisenhaus; Jahnisches und Karalienstift; Mineralbad Heinrichsbrunnen; Müllers Mineralien-Handlung; Kalkbrüche bei Lengefeld. In den Umgebungen: Hilmersdorf mit sehr vorzüglichem Flachsbau; Heinzebank; die Hammerwerke zu Kühnhaide, Mittelschmiedeberg (mit Drathwerk) und Schmalzgrube liefern gutes Stabeisen.	Nachdem 1520 von der Grube Fabian Sebastian die ersten Ausbeuten gefallen waren, legte Herzog Heinrich der Fromme eine Stadt an, die jetzt, nachdem sie in drei großen Feuersbrünsten (1610, 1684 und 1739), so wie durch Krieg, langwierige Theurung, Pest, Verfall des Bergbaues gegen die erste Zeit der Stadt u. sehr gelitten hatte, in verschönerter Gestalt wieder hergestellt dasteht, und eine der regelmäßigsten Städte Sachsens ist. — In der Hungersnoth von 1771 und 1772 entstand das jetzige Waisenhaus, welches in jener Jammerzeit der ehrwürdige M. Wagner durch milde Beiträge stiftete, und nebst seiner Gattin bis an ihren Tod mit Liebe väterlich verwaltete; dann aber übergab er die Verwaltung seinem Sohne, dem jetzt noch lebenden Schulrathe M. Wagner. 1803 wurde mit diesem Waisenhause eine Freischule verbunden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG